

# Georg Trakl im Unipark

Am Todestag  
des Lyrikers Georg  
Trakl wurde in Nonntal vor  
dem Unipark die Georg-Trakl-Allee  
von Alexander Steinwendtner enthüllt.

GABRIELE PFEIFER



Mäzen Batliner und Rektor Schmidinger

## Stefan Zweig Autographen

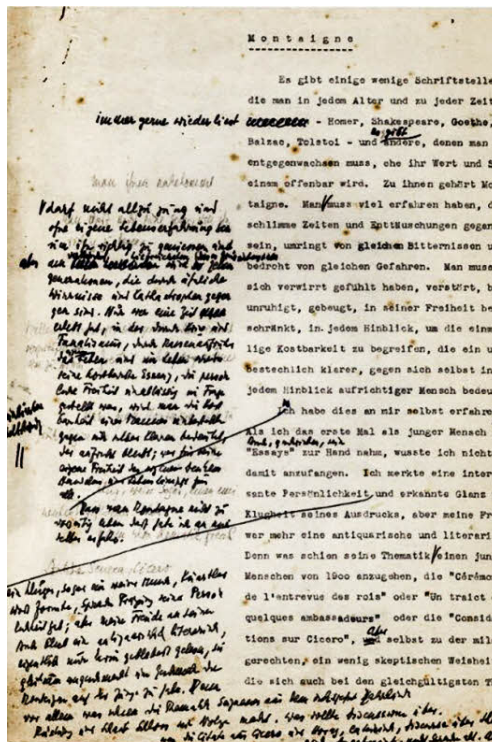
Der Universität Salzburg ist es gemeinsam mit Land und Stadt Salzburg sowie weiteren Geldgebern gelungen, einen umfangreichen Teil von Stefan Zweigs Nachlass aus Londoner Privatbesitz nach Salzburg zu bringen. Der erfolgreiche Ankauf ging auf längerfristige Vorgespräche zurück, an denen u.a. der Direktor des Stefan Zweig Centres, Klemens Renoldner, beteiligt gewesen war. Als Leiter des Archivs führte ich die Verhandlungen und wurde dabei von Oliver Matuschek, einem der namhaftesten Zweig-Experten, unterstützt. Rektor Heinrich Schmidinger gelang es, neben Land und Stadt Salzburg auch die Europäische Finanz Service AG, die UNIQA, Ehrensenatorin Renate Gerber und Ehrensenator Urs Lauffer sowie die WSF Privatstiftung mit an Bord zu holen, sodass die finanziell aufwändige Erwerbung letztlich zustande kam.

Der Londoner Stefan-Zweig-Teilnachlass stellt einen der bedeutendsten Bestände zu Leben und Werk des österreichischen Autors dar. Er umfasst 15 eigenhändige Notizbücher, 6 eigenhändige Manuskripte auf Einzelblättern sowie 28 signierte und korrigierte Typoskripte (einige davon auch mit Korrekturen von Lotte Zweig) für Romane, Novellen, Artikel, Adressen und andere Werke; 12 Journale und Tagebücher; Korrespondenzstücke, unter ihnen 47 Briefe und Postkarten Stefan Zweigs sowie 193 Briefe an ihn, zusammen mit einem bedeutenden Bestand an transkribierter und photokopierter Korrespondenz in 15 Ordnern; 56 Verlagsverträge mit Zweigs Unterschrift, außerdem zahlreiche Photographien und weitere Lebensdokumente. Die neu erworbenen Materialien werden seit November 2014 im Literaturarchiv detailliert erschlossen und danach für die Forschung zugänglich sein; eine weitere Aufarbeitung unter Nutzung moderner digitaler Medien ist geplant.

Obwohl er als einer der bedeutendsten Autographensammler seiner Zeit galt, war Zweigs Umgang mit der Sicherung und Aufbewahrung seiner eigenen Papiere vergleichsweise inkonsequent. Seiner

**Einer der bedeutendsten Bestände zu Leben und Werk Stefan Zweigs konnte aus Londoner Privatbesitz für das Literaturarchiv Salzburg erworben werden.**

MANFRED MITTERMAYER



Montaigne, Typoskript mit eigenhändigen Anmerkungen, BILD: SN/LITERATURARCHIV SALZBURG

Korrespondenz widmete er durchaus beträchtliche Aufmerksamkeit: In den 1930er Jahren überließ er etwa 1400 Briefe an 47 Korrespondenzpartner der heutigen National Library Israel, wobei er in vielen

Fällen Typoskript-Abschriften des nach Israel geschenkten Materials zurückbehielt – viele befinden sich im vorliegenden Teilnachlass. Mit seinen Werk-Manuskripten scheint Zweig hingegen wesentlich sorgloser umgegangen zu sein. Er hinterließ mit wenigen Ausnahmen (darunter das Manuskript zu seinem Stück „Tersites“, 1908, das sich auch im neuen Salzburger Bestand befindet) lediglich Vorlagen zu Werken, die zum Zeitpunkt des Weggangs aus Salzburg im Entstehen waren oder unmittelbar danach in Angriff genommen wurden.

Der nunmehr im Literaturarchiv Salzburg aufbewahrte Bestand enthält mehrere erst nach seinem Tod publizierte Werke Zweigs, darunter „Montaigne“, „Rausch der Verwandlung“ und „Die spät bezahlte Schuld“ (alle 1982), „War er es?“ (1987) und der Roman „Clarissa“ (1990), außerdem die Tagebücher (1984). Darüber hinaus sind weitere unveröffentlichte Werke und Fragmente im Teilnachlass erhalten, darunter eine Novelle, eine fragmentarische Autobiographie (eigentlich ein Notizbuch zu „Die Welt von Gestern“), umfangreiche Materialien zum unvollendeten Prosatext „Die Wiener Oper“. Außerdem finden sich zahlreiche Notizen und Entwürfe in den Notizbüchern und den vier Bänden der Journale und Tagebücher, u.a. das zweite seiner englischsprachigen Journale der Eröffnungsmonate des Zweiten Weltkriegs; Auch Zweigs Korrespondenz mit seinem Nachlassverwalter Richard Friedenthal ist bisher unbekannt geblieben.

Der Salzburger Zweig-Teilnachlass kann somit als zentrale Quelle für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Autor Stefan Zweig angesehen werden. Er enthält den wichtigsten überlieferten Bestand seiner literarischen Notizbücher, die Zweig oft auch nach Jahrzehnten wieder verwendete und die in ihrem Wechselspiel von Entwürfen, Anmerkungen und Recherche-Notizen für seine kreative Vorgangsweise außerordentlich aufschlussreich sind. Der reiche Bestand an korrigierten Typoskripten ist jenem in der Da-

niel A. Reed Library in Fredonia (USA) an die Seite zu stellen. Außerdem ist der neue Salzburger Zweig-Bestand von großer Bedeutung für die Erforschung des Menschen Stefan Zweig. Er umfasst alle überlieferten Journale, dazu einen autobiographischen Entwurf und verstreute Notizen. Die Korrespondenz bildet eine wesentliche Ergänzung zu den zentralen Beständen in Fredonia und Jerusalem, besonders der Briefwechsel mit Richard Friedenthal sowie jener mit seinem Wiener Verleger Herbert Reichner.

Ergänzt wird der neu erworbene Teilnachlass durch die bereits vorliegenden Bestände zu Stefan Zweig im Literaturarchiv Salzburg. Ein großer Teil davon war bereits durch die von Adolf Haslinger begründete „Stiftung Salzburger Literaturarchiv“ (seit Jänner 2014 „Adolf-Haslinger-Literaturstiftung“) gesammelt worden, vor allem die Stefan Zweig-Forschungsbibliothek und Dokumentensammlung des Literaturwissenschaftlers Donald A. Prater sowie die Sammlung Dr. Wilhelm Meingast (Sohn von Zweigs Salzburger Privatsekretärin Anna Meingast) mit zahlreichen Briefen und Manuskripten sowie mit Zweigs „Hauptbuch“, das seine Werke, Verlage, Verträge und Übersetzer ab 1932 penibel auflistet. Hinzu kam seit der Gründung des Literaturarchivs Salzburg im Jahr 2012 zunächst eine wertvolle Stefan-Zweig-Sammlung aus Wien mit einigen Werkmanuskripten und eigenhändigen Briefen Zweigs. Der S. Fischer Verlag (Frankfurt/Main) übergab dem Literaturarchiv als Schenkung 62 Ordner mit Kopien von Briefen, Manuskripten und Typoskripten sowie einer Materialien-sammlung von Knut Beck, dem langjährigen Werk-Herausgeber Stefan Zweigs. Auch von der Williams Verlag AG (Zürich) erhielt das Literaturarchiv über Vermittlung von Geschäftsführerin Lindi Preuss eine umfangreiche Sammlung von Stefan Zweig-Materialien (unter anderem Ausstellungsunterlagen, Brief- und Manuskriptkopien, fremdsprachige Übersetzungen) im Umfang von 10 Archivboxen, ebenfalls als Schenkung.

Der neu erworbene Teilnachlass und die Sammlungen bilden eine hervorragende Materialbasis für die internationale Forschung zu Leben und Werk des weltweit bekannten österreichischen Autors.

**Nicht Glück, sondern Gluck-Forschung ist der wissenschaftliche Schwerpunkt des ältesten Forschungsinstituts an der Universität Salzburg.**

BRIGITTE KIRCHGATTERER

Seit 1966 ist man an der Universität Salzburg dem Werk und Leben Christoph Willibald Glucks auf der Spur. Bekannt ist das selbst eingefleischten Musikliebhabern kaum. Salzburg ist und bleibt eben die Mozartstadt – obwohl Gluck zu seinen Lebzeiten viel berühmter und viel bekannter in den großen europäischen Musikzentren war als Mozart. Ein Grund mehr, sich die Gluck-Forschungsstelle im Unipark Nonntal einmal genauer anzusehen.

Sibylle Dahms und ihre Mitarbeiter Vera Grund und Daniel Brandenburg hatten in der letzten Zeit alle Hände voll zu tun. In das Jahr 2014 fiel der 300. Geburtstag Glucks. „Wir waren mehr als in anderen Jahren Anlaufstelle für Musiker aus aller Welt. Man kann sagen, dass wir Anfragen von Asturien bis Wladiwostok bekamen“, lacht Dahms, die ehrenamtlich die Forschungsstelle leitet. Hauptaufgabe der Forschungsstelle ist es, in Zusammenarbeit mit der deutschen Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, das Gesamtwerk Glucks in wissenschaftlich fundierten, aber gleichermaßen für Praktiker nutzbaren Noteneditionen zu erarbeiten und zu publizieren. Keine leichte Aufgabe, denn diese Editionen müssen aus vielen unterschiedlichen Quellen rekonstruiert werden. „Das dauert oft Jahre. Von Gluck selbst sind nämlich nur sehr wenige Autographen überliefert – der Großteil ging während der Wirren der Napoleonischen Kriege verloren. „Wir spüren möglichst zeithenabschreiben seiner Werke in aller Welt nach, um authentische Editionen herauszubringen“, sagt Dahms.

Zu tun gibt es genug. Gluck hat rund 45 Opern komponiert, einige davon in mehreren Fassungen, nebst Instrumentalwerken, Liedern und Kirchenmusik. Sein bekanntestes Werk ist „Orfeo ed Euridice“. Im Rahmen der Gluck-Gesamtausgabe hat man zunächst begonnen, die bekannteren Werke, wie etwa die Musikdramen zu publizieren. In Salzburg hat



Professur Sibylle Dahms und ihr Team hatten anlässlich des 300. Geburtstags von Christoph Willibald Gluck die erfolgreiche Gluck-Matinee organisiert. BILD: SN/ANDREAS KOLARIK

man sich in neuerer Zeit auf Glucks Tanzdramen spezialisiert. 2010 wurde von Dahms die Original-Fassung von „Don Juan“, dem ersten echten Handlungsballett herausgegeben; gleichzeitig erschien auch ein noch wenig bekanntes Ballett Glucks über Alexander d. Großen, herausgegeben von Irene Brandenburg. Aufgrund neuerer Forschungen können nunmehr auch 22 weitere Ballette Gluck zugeordnet werden, die sich heute im Schlossarchiv von Krumau befinden. „Insgesamt sind die Ballettkomposition sehr wichtig, weil sie für Gluck eine wichtige Vorstufe zu seiner Reform der Oper waren“, erklärt Dahms. Glucks Name ist eng mit der Opernreform des 18. Jahrhunderts verbunden. Er war ein Komponist, der die Musik seiner Zeit auf den Kopf gestellt hat. Gluck hat

Am 3. November 2014 jährte sich zum 100. Mal Georg Trakls Todestag. Der beste Anlass und eine Notwendigkeit für das Selbstverständnis der Kulturstadt Salzburg, um sich in adäquater Form seiner zu erinnern und ihn gebührend zu würdigen. Georg Trakl ist 1887 in dieser Stadt geboren und aufgewachsen, ist aus Salzburg geflohen, zurückgekehrt und wieder gegangen. Mit 27 Jahren nahm er sich nach der grauenregenden Schlacht von Grodek im Garnisonsspital von Krakau am 3. November 1914 das Leben.

„Georg Trakl ist Salzburgs einziger Dichter von Weltruf“, sagt der Künstler Alexander Steinwendtner. Sein schmales Werk, seine Sprache und die Irritationskraft seiner apokalyptischen Bilder zählten zu den bedeutendsten und einflussreichsten künstlerischen Zeugnissen des 20. Jahrhunderts. Ihre Wirkung sei ungebrochen und immer noch rätselhaft in ihrer Deutung. Salzburg habe zwei künstlerische Persönlichkeiten von internationaler Ausstrahlung, die hier geboren wurden, aufwuchsen und von dieser Stadt und ihrem Umfeld geprägt wurden: Wolfgang Amadeus Mozart in der Musik und Georg Trakl in der Literatur. Während Mozart zu Recht allgegenwärtig sei, stehe Georg Trakl zu Unrecht im Schatten, so Steinwendtner zu seiner Motivation dem großen Dichter ein Denkmal zu setzen. Keinem anderen Ort als Salzburg, seinem Zentrum und seiner Umgebung hat Trakl in seinem Werk in so überwältigender Weise ein Denkmal gesetzt. Dennoch greift seine Dichtung weit über das Konkrete hinaus: sie ist allgemeines, erschütterndes Symbol

menschlicher Existenz, ihrer Träume und Alpträume zwischen Leben und Tod.

Beim Kunstprojekt „Georg-Trakl-Allee“ handelt es sich um eine „Allee“ aus 14 freistehenden Stelen aus Untersberger Marmor, bespielt mit Bildern, Handschriften, Texten und Portraits aus der Welt Georg Trakls. Die Technik mit der die Bilder auf den Untersberger Marmor aufgebracht sind, wird als Digitales Fresco bezeichnet. Es sieht wie eine Wand-Tätowierung aus. Die Bilder (Farbpigmente) sind direkt auf dem Stein, ohne eine Zwischenschicht. Bei trockenem Wetter ist der Untersberger Marmor schneeweiß, bei Regen wird er rötlich und es schimmert teilweise die Struktur und Körnung des Steins durch die Bilder. „Somit ist der Stein im stetigen Wandel“, erläutert Alexander Steinwendtner seine Intention zur Trakl-Allee.

Das moderne und zeitlose Kunst-Projekt, das der Modernität Trakls entspricht, kann multifunktional begangen und bespielt werden. „Es soll sich in Bild, Text und Malerei in die Köpfe und Herzen der Betrachter einbrennen“, sagt Steinwendtner. Das Projekt konnte dank der großzügigen Unterstützung von Mäzen Herbert Batliner sowie in Zusammenarbeit mit den kulturellen Sonderprojekten des Landes Salzburg und der Universität Salzburg realisiert werden. Zum Kunstprojekt entstand ein Film von Wolfgang Haas, er ist unter [WWW.CASTYOURART.COM](http://WWW.CASTYOURART.COM) zu sehen, ebenso im Salzburg Wiki unter: [WWW.SALZBURG.COM/WIKI/INDEX.PHP/GEORG-TRAKL-ALLEE](http://WWW.SALZBURG.COM/WIKI/INDEX.PHP/GEORG-TRAKL-ALLEE)

**Zur Person:** Alexander Steinwendtner, \*1975 in Salzburg, hat an der Universität für Angewandte Kunst in Wien studiert, hat bereits in Los Angeles, San Francisco, New York, Berlin und Wien ausgestellt und hat große Erfahrung in der Installation an öffentlichen Gebäuden.



Die Nürnberger Versicherung restaurierte ein Porträt restauriert, das dem berühmten Gluck-Porträt von Joseph Duplessis nachempfunden ist. BILD: SN/FRANZ NEUMAYR

den schematischen Gang der Barockmusik durcheinander gewirbelt, was viele seiner Zeitgenossen schockiert hat. „Seine Musik ist überraschend, dramatisch, leidenschaftlich“, erklärt Dahms. An der Forschungsstelle hat man es sich auch zur Aufgabe gemacht, die Zeit- und Lebensumstände des Komponisten zu erforschen. In einem Bildband, der demnächst erscheinen wird, haben die Expertise interessante Details rund um den Theaterbetrieb in Glucks Zeit zusammengetragen. Beschrieben wird in „Gluck und das Musiktheater im Wandel“ auch die Stellung des Komponisten innerhalb des Kunstgeschehens: Gluck kann als einer der ersten Opernregisseure bezeichnet werden. Belege dazu finden sich in den Memoiren des Malers Johann Christian